

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 85 (1998)
Heft: 2: Ethik und Werterziehung

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Grossenbacher, Silvia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Beinahe wäre ein Artikel für die vorliegende Nummer zu spät eingetroffen. Im Institut für Wirtschaftsethik der Hochschule St. Gallen liefen die Telefone heiss, die versprochene Arbeit musste liegen bleiben. Auslöser war der Zusammenschluss von zweien der drei Grossbanken in unserem Land. Er kam ähnlich unerwartet, wie vor wenigen Jahren die Fusion von zweien der drei grossen Chemiefirmen. Das Ereignis löste Schock und Unbehagen aus. Und mit diesem Unbehagen wandten sich viele Menschen an die Fachleute in St. Gallen, zu denen *Thomas Maak* gehört. Als Wirtschaftsethiker arbeiten diese seit einiger Zeit an Konzepten, wie das ausser Rand und Band geratene wirtschaftliche Denken, das nur noch den Marktgesetzen frönt, zivilisiert und wieder zurück in sozialverträgliche Bahnen gelenkt werden könnte. Dabei setzen sie auf «kritische Reflexion» und «grundlegendes Nachdenken» über Normen und Werte, auf denen ökonomisches Handeln basiert, und mithin auf die Stärkung der wirtschaftsethischen Kompetenz, die sich anzueignen unser Bildungssystem allen jungen Menschen ermöglichen sollte.

Ein Modell für die religiös-ethische Bildung wurde am Gymnasium in Luzern entwickelt. Wie *Hans Hirschi* in seiner Beschreibung zeigt, geht es darum, in einer pluralistischen Gesellschaft ethische Bildung zu realisieren, die weder die religiöse Tradition verleugnet, noch konfessionslose Schülerinnen und Schüler ausgrenzt. In Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Mythen und Religionen, ethisch hervorragenden Persönlichkeiten und altersspezifisch brennenden Fragen sollen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Ansätze der menschlichen Selbst- und Weltdeutung kennen lernen, sich ein Instrumentarium zur selbstständigen Bearbeitung ethischer Fragen aneignen und genügend Orientierungswissen gewinnen, um sich in einer pluralistischen Welt orientieren zu können.

Zweifel an der Wirksamkeit einer noch so ausgeklügelten ethischen Bildung äussert *Martina Turnes* mit Blick auf die heimlichen Botschaften, welche Kinder und Jugendliche inner- und ausserhalb der Schule empfangen. In einer Zeit, da der Konkurrenzkampf härter und die Selektivität der Schule folgenreicher wird, fällt es beispielsweise schwer, den Jugendlichen Solidarität beizubringen. Solidarität basiert auf Wertschätzung der anderen und der eigenen Person, und die erfahren längst nicht alle Jugendlichen, weder zuhause noch anderswo. Hoffnung setzt die Autorin deshalb in eine von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Schule, in der es für Lehrende und Lernende möglich ist, sich über Wertvorstellungen klar zu werden, diese offen zu legen und einen gemeinsamen Sinn (Konsens) für den gemeinsamen Weg zu entwickeln.

Was geschieht mit der Moral im Konsumismus? Finden die Menschen inmitten der mit überlauten Konsumaufforderungen auf sie einstürmenden Warenwelt noch Raum für moralische Empfindungen und ethische Überlegungen? In seinen «Werkstattgedanken» geht *Franz Hochstrasser* solchen Fragen nach. Er stellt fest, dass den Menschen zwar immer mehr Verantwortung für ihr Konsumverhalten aufgebürdet wird, dass ihnen aber gleichzeitig wesentliche Entscheidungen (Globalisierung, Risiken der Grosstechnologie) entzogen sind. Moral wird in diesem Sinne individualisiert, episodenhaft und leer. Statt Moment übergreifende Orientierung für die Lebensbewältigung zu gewähren, wird Moral letztlich selbst zur Ware, mittels derer man sich der Sorge um die Konsequenzen des Konsumismus entledigen kann.

In der Nummer 1/98 ist versehentlich der Titel der vorangegangenen Nummer gedruckt worden. Der richtige Titel lautet «Diverse Beiträge». – Wir bitten unsere Leserschaft um Entschuldigung.

Redaktion «schweizer schule»